

14. Sonntag nach Trinitatis, 6. September 2026

„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir
Gutes getan hat.“

Psalm 103, 2

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde,

Das Thema des heutigen Sonntags ist *Dankbarkeit*. Im Predigttext beschließt ein sehr reicher Mann umzukehren und das von ihm begangene Unrecht wiedergutzumachen. Gott sei Dank, möchte man sagen. Aber die Geschichte gibt deutlich mehr her.

1 Jesus ging nach Jericho hinein und zog durch die Stadt. 2 In Jericho lebte ein Mann namens Zachäus. Er war der oberste Zolleinnehmer in der Stadt und war sehr reich. 3 Er wollte unbedingt sehen, wer dieser Jesus sei. Aber er war klein und die Menschenmenge versperrte ihm die Sicht. 4 So lief er voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigen-baum, um Jesus sehen zu können; denn dort musste er vorbeikommen. 5 Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hinauf und redete ihn an: »Zachäus, komm schnell herunter, ich muss heute dein Gast sein!« 6 Zachäus stieg schnell vom Baum und nahm Jesus voller Freude bei sich auf. 7 Alle sahen es und murrten; sie sagten: »Bei einem ausgemachten Sünder ist er eingekehrt!« 8 Aber Zachäus wandte sich an den Herrn und sagte zu ihm: »Herr, ich verspreche dir, ich werde die Hälfte meines Besitzes den Armen geben. Und wenn ich jemand zu viel abgenommen habe, will ich es ihm vierfach zurückgeben.« 9 Darauf sagte Jesus zu ihm: »Heute ist dir und deiner ganzen Hausgemeinschaft die Rettung zuteil geworden!

Auch du bist ja ein Sohn Abrahams. 10 Der Menschensohn ist gekommen, um die Verlorenen zu suchen und zu retten.«

Diese Geschichte reißt mich hin und her. Einerseits empfinde ich Sympathie für Zachäus. Menschen, die den Mut haben, sich zu verändern, beeindruckt mich. Menschen, die das Falsche aus eigener Erfahrung kennen und dann, sichtbar für alle, den rechten Weg einschlagen, sind authentisch und ein Beispiel für andere.

Andererseits: Ich spüre Ärger über Zachäus. Er ist Chef der Steuerbehörde in Jericho, also Vertreter der römischen Besatzungsmacht. Er ist reich geworden vor allem durch Betrug bzw. Übervorteilung seiner Mitmenschen. Soll mir dieser Mensch imponieren? Ist es so einfach, Unrecht ungeschehen zu machen?

Im Folgenden möchte ich beiden Motiven Raum geben: „*der Umkehr durch Zuwendung*“ und „*dem Reichtum und seinen Schattenseiten*“. Dies wird mich am Ende zum Thema des heutigen Sonntags führen, „*der Dankbarkeit*“.

Umkehr durch Zuwendung: In der Zachäus-Geschichte geht es um die verändernde Kraft der Zuwendung. Zachäus kehrt um, er ändert sein Leben. Wie kam es dazu? Jesus entdeckt Zachäus auf dem Baum und sagt: „Ich muss heute dein Gast sein!“ Nicht irgendwann, sondern jetzt. Nicht: ich möchte, sondern: ich muss.

Jesus sagt *nicht*: „Zachäus, du Betrüger, ich muss dir mal die Meinung geigen. Lass uns mal in Ruhe über dein unrühmliches Leben reden. Am besten ich komme heute bei dir zum Dinner vorbei.“ – Jesus sagt auch *nicht*: „Zachäus, du bist sicher sozial isoliert. Niemand außer deinen Betrügerkollegen will etwas mit dir zu tun haben. Du tust mir leid und deshalb vergebe ich dir alles, was du bisher Schlechtes getan hast. Lass uns das mit einem schicken Dinner besiegeln.“

Nichts dergleichen. Jesus stellt Zachäus *nicht* an den Pranger. Jesus wendet sich Zachäus (liebend) zu, obwohl er dessen Selbstbereicherung ablehnt. Jesus will keine Frontenbildung, er will Veränderung!

Die Selbsteinladung trifft Zachäus ins Herz. Er verspricht, sein Leben zu ändern. So schnell geht es jetzt. Was Jesus alles bewirken kann!

Eine solche Umkehr wirft jedoch Fragen auf: Was ist normal? Weitermachen und der Logik der Welt folgen? Und was passiert, wenn wir uns ändern und Jesus nachfolgen? Wird dies von unseren Freunden, Familien, Kollegen und Nachbarn geschätzt? Werden sie sich freuen? Werden sie den Kopf schütteln? – Kann ein Mensch sich ändern? Hat das Evangelium eine Chance durchzudringen und Veränderungen herbeizuführen? – Umkehr zur Nachfolge ist schwer. Aber gegenseitige Zuwendung und Zugewandtheit hilft. Wir sind nicht allein. Wir haben Gott und die vielen anderen Christen, die Jesus nachfolgen.

Reichtum und seine Schattenseiten: Ist Reichtum ein Problem für die Gesellschaft? Zachäus war sehr reich, heißt es im Text. Da fallen mir ein paar sehr reiche Menschen ein, die zum Beispiel Technologiekonzerne führen und die Welt mit digitalen Diensten versorgen. Sie sind unvorstellbar reich. Was heißt das genau? Für die Banken gilt man in Deutschland ab 100.000 Euro als wohlhabend, ab 1 Million Euro als reich und ab 30 Millionen Euro als superreich. Ein Multimilliardär, wie die Eigentümer der Tech-Konzerne, besitzt aber nicht selten so viel wie 5000 Superreiche. Ist das ein Problem? Ich finde: Ja, eindeutig ja. Wenn ich das sage, ist kein Neid im Spiel.

Es ist nämlich *erstens* so, dass die reichsten 50 Menschen in 90 Minuten privat mehr CO2 ausstoßen als ein Mensch im weltweiten Durchschnitt in seinem ganzen Leben. Es geht mir *zweitens* um die Demokratie und die Mitbestimmung aller. Viele Multimilliardäre nutzen ihren Reichtum und Einfluss, um die Politik und die Gesellschaft so zu beeinflussen, dass sie selbst noch reicher und mächtiger werden können. Ich finde: Die Macht und der Einfluss einzelner muss Grenzen haben.

Dankbarkeit: Reichtum, Macht und Einfluss werden in der Bibel generell kritisch gesehen. Gott will, dass wir *ihm* glauben und *ihm*

vertrauen. Er will, dass wir nicht süchtig werden nach Wohlstand und Macht. Er ist der befreiende Gott.

Was treibt diese sehr reichen Menschen? Ich denke, es beginnt mit Erfolg und der Freude am Erfolg. Dann wird der Erfolg zum Zwang und schließlich zur Gier, die keine Grenzen mehr zu kennen scheint. Schließlich geht es nicht mehr um das Erreichen von Zielen, sondern um das Vermehren um seiner selbst willen.

Gibt es ein Gegenmittel, um zu verhindern, dass wir auf die schiefe Bahn geraten und gierig werden? Dass uns der Konsum wichtiger ist, als ein sinnvolles, gottgefälliges Leben zu führen? Ja, es gibt ein Gegenmittel, glaube ich: Es ist die Dankbarkeit.

Dankbarkeit verhilft zu einer positiven Lebenseinstellung und ist ein Wegbereiter zum Glück. Das stille Gebet ist mir dabei eine große Hilfe. Das Gute im Alltäglichen und Gewöhnlichen suchen und dafür dankbar sein. Im Jetzt leben. Zurückblicken ohne Groll und Bitterkeit. Und die Zukunft erwarten ohne andauernde Besorgnis, sondern im Vertrauen auf Gott. Immer wieder spüre ich, wie mich die Dankbarkeit entlastet und befreit.

Ihr Eberhard von Faber (Prädikant in Ausbildung)

Die allgemeine **Kollekte** am 6.9.2026 ist für die Projekte zur **„Hilfe für Frauen in Not – Frauen vor Gewalt schützen“ der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe** bestimmt. Jede vierte Frau in Deutschland ist mindestens einmal in ihrem Leben von Gewalt betroffen. Diakonische Einrichtungen bieten betroffenen Frauen und ihren Kindern Schutz und Hilfe.

Die **Diakoniekollekte** ist für die **diakonische Arbeit unserer Gemeinde** bestimmt.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der **Ev. Emmaus-Kirchengemeinde an Rhein und Vorgebirge** einzahlen: IBAN: DE68 3506 0190 1088 6280 35.

Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an: **„Hilfe für Frauen in Not – Frauen vor Gewalt schützen“** oder **„Diakonie“**.